

**Bund der Türkischen Lehrervereine in Deutschland (ATÖF)
der Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland (FÖTED)**



Berlin, 30.09.2018

Gemeinsame Stellungnahme zu den sogenannten „Anadolu-Schulen“

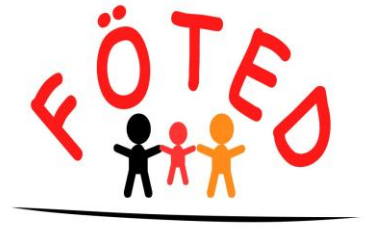
Seit mehr als vierzig Jahren wird in verschiedenen Bundesländern Türkisch als Unterrichtsfach von der Grundschule an, in Form eines muttersprachlichen / herkunftssprachlichen Ergänzungsunterrichtes, angeboten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die sprachlichen Kenntnisse auch in der Sekundarstufe im Wahlpflichtbereich als zweite/dritte Fremdsprache zu erweitern. In einigen Fällen besteht die Möglichkeit, Türkisch auch als Abiturfach zu belegen.

Die Grundlage des Herkunftssprachenunterrichts ist die Familiensprache und Sprache der Primärsozialisation im Kontext einer anderssprachigen Umgebung und persönlicher Zweisprachigkeit. Diese kommt im Regelunterricht nicht vor, jedoch ist es häufig die Familien- und Erstsprache der Kinder und das wird sich auch in den nächsten Jahrzehnten nicht ändern. In Deutschland ist die türkische Sprache nach dem Deutschen die zweitstärkste gesprochene Muttersprache.

Die Bildungsforschung zeigt uns die Lösung: Koordinierte nachhaltige Förderung beider Sprachen im Regelsystem der Schule.

Viele Bundesländer entziehen sich jedoch dieser Verantwortung, Türkisch als Bildungssprache und als Unterrichtsfach anzuerkennen und im Bildungssystem zu etablieren. Anstatt konstruktive Vorschläge für ein vernünftiges Angebot zu machen, hofft man insgeheim, dass sich das Thema möglichst von selbst erledigt, weil die Teilnehmer*innenzahlen von Jahr zu Jahr kleiner werden; oder man schiebt das "Problem" der sprachlichen Entwicklung der eigenen Schüler*innen und den Konsulaten zu. Fast 80 % der Kinder, die Konsulatsunterricht besuchen, sind nach dem Gesetz deutsche Staatsangehörige. Die Verantwortung für ein ganzheitliches Bildungsangebot, welches die Vermittlung der Herkunftssprachen mit einbezieht, obliegt allein der Verantwortung der hiesigen Schul- bzw. Kultusminister der Länder. Durch die Konsulatslehrkräfte werden nur offene bildungsleere Räume gefüllt, die seitens der deutschen Bildungsverantwortlichen hinterlassen werden. Der Konsulatsunterricht fand bisher an Schulen statt und wird durch Lehrkräfte aus der Türkei erteilt, welche für fünf Jahre abgeordnet werden. Diese Art der völligen Abkoppelung des Konsulatsunterrichtes vom übrigen Schulleben ist sehr problematisch. Hier sind auch die Schulen bzw. Schulleitungen in der Pflicht, für eine Beteiligung der Konsulatslehrer*innen in den Regelschulbetrieb zu sorgen. Im Zuge der politischen Differenzen und Streitigkeiten zwischen Deutschland und der Türkei wurden die Türkischangebote unter deutscher Schulaufsicht vielfach stark reduziert bzw. ganz beendet. Hinzu kommt, dass die Konsulatsangebote in mehreren Bundesländern stark erschwert werden.

**Bund der Türkischen Lehrervereine in Deutschland (ATÖF)
der Föderation Türkischer Elternvereine in Deutschland (FÖTED)**



Die Folgen sind schon jetzt fatal. Der Konsulatsunterricht wird allmählich aus den Schulen in die Vereine und Moscheen verlagert (als sogenannte Anadolu Schulen), finanziell gefördert durch die türkische Behörde für Auslandstürken und wird sich somit inhaltlich völlig der Kontrolle des Bildungssystems entziehen; die vielbeschworene Parallelgesellschaft würde dadurch noch gestärkt. Das Auslagern des Sprachunterrichts aus den Schulen in diverse Vereine und Institutionen lehnen wir strikt ab, weil schulisches Lernen nur in der Schule stattzufinden hat. Ein schulisches Angebot, das unkontrolliert und unbeaufsichtigt und außerhalb der Schule stattfindet, wird langfristig auch zum Abbau des vorhandenen Türkischunterrichts an Schulen führen.

FÖTED und ATÖF begleiten den Konsulatsunterricht seit Jahren im kritischen Dialog mit den Beteiligten und halten eine Diskussion über die Aktualisierung der Inhalte des Muttersprachenunterrichts aber auch des Curriculums und Verantwortlichkeiten für wünschenswert. Hierzu sollten die deutschen und türkischen Behörden – im Sinne der Schüler*innen – kooperieren.

Hier lebende Menschen mit türkischem Migrationshintergrund haben aber auch ein Recht auf eine individuelle schulische Förderung, wozu auch die Förderung ihrer Sprache gehört. Gleichwohl liegt die langfristige Lösung für FÖTED und ATÖF in der Integration des Mutter- bzw. Herkunftssprachenunterrichts in das deutsche Regelschulsystem, sowie in der Anerkennung und Förderung der Mehrsprachigkeit schon ab dem Kindergarten und der Vorschule. Diesem muss der deutsche Staat mit regulären Schulangeboten für die sprachliche Bildung der Kinder nachkommen.

Eine ganzheitliche koordinierte Förderung der Kinder in ihrer primären als auch in der Zweitsprache steigert laut wissenschaftlicher Studien auch Leistungen der Kinder in anderen Fächern. Daher fordern wir die hiesigen Bildungsverantwortlichen auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und den Unterricht nach modernen didaktischen und methodischen Gesichtspunkten flächendeckend anzubieten.

Ihre Kontakte für Rückfragen und weitere Informationen:

ATÖF: Bilge Yöreñç (Zweite Vorsitzende); Telefon: 0173 232 21 06 Email: bilgeyoerenc@web.de

FÖTED: Dr. Ali Sak (Bundesvorsitzender); Tel: 0172 215 1 63; Email: alisak@arcor.de